

Die Suppen-Anstalt zu Göttingen.

Die mit Beginn dieses Jahres in Göttingen ins Leben getretene Suppenanstalt, für die ein jeder Braue der Stadt nach Kräften sein Spereitern beitragen hat die Sammlung ergab rund 3000 M., erfreut sich eines recht stetigen und regelmäßigen Zuflusses von Seiten Derer, für die sie bestimmt ist. Durchschnittlich werden täglich 150 Portionen nahrhafter „Suppen“ verabreicht. Referent, der sich zu wiederholten Malen eingehend um die Herstellung der Speisen bekümmert und sich von der gefunden und schmackhaften Kost überzeugt hat, kann diese Anstalt als eine in jeder Beziehung musterzählige zur Nachahmung in anderen Städten empfehlen. — Die Portion, ein volles Liter enthaltend, die der Anstalt selbst 18 Pfennige herzustellen kostet, wird für 12 Pf. verabreicht. Notorisch Arme erhalten Freitarten. — Die Speisen, die täglich in der Zeit von 11—1/2 Uhr ausgeteilt werden, bestehen aus Erbsen-, Bohnen-, Kirschen-, Reis-, Kohl-, Zweischen- und anderen Suppen mit Kartoffeln. Fleisch oder Speck und ähnliche Zutaten befinden sich in entsprechender Menge in der Suppe, die in zwei großen Kesseln, von denen der eine für das Gemüse, der andere für die Kartoffeln bestimmt ist, hergestellt wird. Bleibt an dem einen Tage etwas über, was nur selten der Fall ist, so wird der Rest am folgenden Tage aufgewärmt und zunächst an diejenigen, die Freitarten vorgezogen, verabreicht.

Sieben Damen aus dem Frauenverein nehmen im wechselnden Turnus die Karten oder das Baargeld der Besuchenden in Empfang. Ein Unteroffizier und ein Soldat reichen die Speisen aus dem Kessel. Außerdem sind ein paar ältere Frauen für Karroffelschälen und andere Küchenarbeiten und ein Mädchen für Herbeischaffung des Materials angestellt. — Verren, die der gemeinnützigen Sache ein Stündchen ihrer Zeit opfern, kontrolliren abends die Herstellung und Verabreichung der Speisen, bestimmen die Kost für den folgenden Tag und tragen den Erfolg der vertheilten Portionen in ein zu diesem Zweck geführtcs Journal ein. Das erforderliche Material, wie Frucht, Fleisch &c., wird von anerkannt guten Firmen zu dem Selbstkostenpreis der Verkäufer entnommen. — Das Unternehmen ist auf 100 Tage berechnet. Der Ueberflüß der Sammlung, der eintragend angelegt ist, soll im kommenden Jahre hauptsächlich in gleicher Weise verwendet werden. Die Spenden werden nicht aus den Fabrikarbeitern, Tagelöhnern, unteren Handwerfern und reisenden Handwerksburschen. — Keintlichkeit ist der oberste bei Herstellung und Verabreichung der Speisen beobachtete Grundsatz. — Die meisten Portionen werden in Köpfen und ähnlichen Gefäßen von Frauen und Kindern in der oben angegebenen Zeit abgeholt. Durchreisende Handwerksburschen essen in einem auf dem Hofe verdeckten Raum und erhalten Schüssel und Holzstiel von der Anstalt. — An die Küche hat keiner der Spendenden Zutritt. — Wir wollen auf die vielen guten Seiten, die eine Suppenanstalt in einem strengen und anhaltenden Winter mit sich bringt, hier nicht näher eingehen, sondern nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß ähnliche Anstalten, die Zeugnis ablegen, daß man gern der Armuth und Entbehrung zu lindern bestrebt ist, auch in anderen Städten errichtet werden mögen!

Der Wagenpark des kaiserlichen Marstalls.

(Originalbericht des „Verl. Tagebl.“)

Auch die Wagenkunde ist eine Art Wissenschaft, und bei großen Hof-Anlässen wissen die Zuschauer nicht, in welche Kategorie sie diesen und jenen Wagen bringen sollen. Der kaiserliche Wagenpark zählt in Summa 300 Stück, welche außer in den kaiserlichen Marställen, im Schloß Bellevue, in Charlottenburg und in einem gemieteten Räume in der Eintracht untergebracht sind. Diese letzteren, namentlich die spanische Klemme in der Eintracht, enthalten fast nur Antiquitäten. Von den Karren, Kutschen- und Proviantwagen ist nicht weiter zu sagen. Jedermann kennt z. B. die Ungelähme, welche sich zur Reizeit, mit Koffern und Kisten angefüllt, nach den Bahnhöfen bewegen.

Nicht minder bekannt ist den Berlinern eine andere Art von wichtigem Gefährt in der Wagenburg der kaiserlichen Marställe. Es sind die sogenannten Einfahswagen, jene offenen Karren mit hohem Dach, die im Frühjahr, wenn die Truppen nach dem Kampferfeld Felde hinausziehen, zwei-, vier- und sechspännig zur Stadt nach Süden hinausziehen. Ihren Zweck theilt schon ihre Benennung genügend an. Am Fuße von Tivoli sieht man Pferde und Jockeys vor denselben ihre Leistungen machen. Ein eleganterer Gefährt derselben Art benutzt der Vice-Direktionsmeister v. Rauch, um davon die Karren für den persönlichen Dienst des Kaisers einzufahren.

Die Reize der Hofequipagen beginnt mit den kleinsten Stadtwagen, den sogenannten Brooms. Sie sind für den gewöhnlichen Hofdienst, zur Disposition für Kammerherren, Hofbanten u. dgl. bestimmt. Es sind einfach-elegante Gefährte, zweifelh, mit weichen Seidenrücken-Polstern, und nur durch eine kleine gemalte Krone am Schlage ausgezeichnet. Immerhin kostet ein solcher Wagen 2400 M. und hält auf dem berliner Pflaster 10—12 Jahre aus. Von Zeit zu Zeit findet ein Verkauf von außerordentlichen Wagen dieser Art im Marstall statt.

Die nächsthöheren Art von Hofequipagen bilden die Coupés d'Orsay. Sie sind größer und reicher ausgestattet als die erstere Art, führen das „kleine“ Wappen am Schlage, sind zweifelh und zum Mittaggebrauch für fürstliche Personen bestimmt. In diese Kategorie gehören die offenen Cabriols (Doppelschalen) des Hofes. Beide werden auf Reisen mitgenommen, nach Ems, Gastein u. j. w. Einige

von ihnen begleiteten den Kaiser auch ins Feld und tragen davon die Spuren. Eine dieser Wagen befand sich auf dem Zuge, der 1866 bei Wiltdenschwert in Böhmen verunglückte. Er steht leider hergestellt in der Remise in der Breitenstraße. Mehrere dieser Wagen sind ohne Dach und werden per Jockeys, gewöhnlich vierpännig gefahren.

Es folgen die großen Galawagen in 3 Kategorien. Diese sind sämmtlich vierföhlig, mit weissem Seidenrücken oder Atlas ausgeschlagen und gepolstert, mit Hinterritt für Jäger und Lakaien, reichen silberplattirten Beschlägen, Adlern mit ausgebreiteten Flügeln oder auf Rissen ruhenden Königskronen auf den 4 Ecken der äußeren Decke und mit großem bedecktem Dach. Auf den Schlägen ist das große Wappen, zu beiden Seiten derselben das kleine Wappen gemalt. Die starken Unterbaue sind braun und roth lackirt, die Speichen theilweise verblüht. Zwischen dem Unterbau hängt der Wagen auf metallenen Hängefedern, die meist in Form von Schlangen kunstvoll gearbeitet sind. Vier höhe, runde, mit Kronen oder Adlern versehene Laternen von plattirtem Silber mit Spiegelglas flantiren den Dachbau. Derselbe hat 6 Spiegelglascheiben, auf jeder Seite drei. Die im Schlage fünf vierföhlig, die zu beiden Seiten desselben eine. Sämmtliche Metallverzierungen sind von plattirtem Silber. An der äußeren Hinterwand sind Handhaben für die auf dem Hinterritt stehenden Lakaien angebracht, theils aus plattirtem Silber, theils aus schweren Schmüren mit Nüssen, welche mit den Farben der Wochedie harmoniren. Die Anzahl dieser Handhaben beläuft sich auf etwa 16; sie werden 4- und 6spännig gefahren mit Spigenreitern und Jockeys. Sie dienen bei Hofesten, zur Luftfahrt von Wochestauern und dgl. m. Die große und die kleine Gala unterscheiden sich nur durch die metallenen Zierrathen, welche auf- und abgehraubt werden können und in dem einen Falle stärker, in dem anderen schwächer vertreten sind, ferner durch die Wochdecken, welche bei großer Gala roth sind und bei großen, gestrichelten prächtigen Adler tragen, während sie bei kleiner Gala durch blaue ersetzt werden. Ein solcher Wagen kostet 9000, 12000 und 15000 M. dient aber, da sie sehr solide gebaut sind und wenig gebraucht werden, sehr lang. Einige von ihnen stammen noch aus der Zeit Friedrich Wilhelm III. und sehen noch wie neu aus, nur sind sie in den Formen etwas antiquirt. Eine anderweite Verwertung dieser Wagen ist natürlich schwer und so bilden die außerordentlichen einen Theil der interessantesten Antiquitäten in den Remisen zu Charlottenburg und Bellevue. Dort trifft man wahre Ungeheuer von alten Meistertüchten aus der vorzeitalterlichen Zeit. Wenn diese Zeugen vergangener Zeiten reden könnten! Sie haben ein gutes Stück Weltgeschichte mit durchgemacht, aber sie haben keinen Grollnichts gefunden.

Anderes ist es mit den großen Reitmägen Friedrichs I. und Friedrichs des Großen. Der Reitmägen Friedrichs I. ist der Alterspräsident der kaiserlichen Remisen. Er ist 1701 fertiggestellt worden, sehr einfach, mit solistalem, roth lackirtem Unterbau und ruht auf primitiven, starken, eisernen Federn. Nächst ist er verguldet und zeigt am Schlage das große, gemalte Wappen. Innen ist er mit rothem Sammet ausgeföhlig und ebenso der Dach mit rothem Sammet bedeckt. Somit ist der Wagen ohne jeden Zierrath. Bei der bekannten Prachtliebe des ersten Königs fällt diese Einfachheit doppelt auf. Die Nägel, welche die eisernen Nägel an den Rädern halten, stehen mit ihren Köpfen vor. Neben seinem jüngeren Bruder macht der Wagen trotz seiner geschichtlichen Ehrwürdigkeit in seiner naiven, antiquirten Pracht einen fast rührenden Eindruck.

Der Reitmägen Friedrichs des Großen hingegen präsentiert sich, nachdem er freilich 1861 mit 10 000 Thlr. unloslen vollständig renovirt worden ist, in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit — in der That ein wahrhaft königliches Gefährt und heute noch würdig seines Zweckes. Der Wagen ist 1740 in Stragburg erbaut worden. Er ist ganz verguldet und mit Handschmähern fast überladen. Sogar die Räderspeichen sind geschmährt und von Eichen- und Lorbeer-Gewinden umrankt. Es heißt der ganze Wagen sei Handarbeit, d. h. ohne Hobel und Drehbank hergestellt. Besonders prachtvoll ornamentirt ist der Vorderhof. Einen stolzeren Thron, als dieser Kupferstich, braucht sich kein König zu wünschen. Zwei Engel und ein Adler tragen den mit rothem Sammet und goldenen Franzen bedeckten Kupferdach; auf die Decke ist der preussische Adler gezeichnet. Zwei Sonnen zu beiden Seiten, Blumenguirlanden, Fruchtstüde und andere Zierrathen bilden ein schwer zu beschreibendes, majestätisches Ensemble. Der kaum weniger prächtige Hinterritt hat Platz für 4 Jäger und Lakaien. Vorder- und Hinterhof sind durch starke, verguldete Eisenbänder verbunden. Zwischen diesen schwebt frei auf Tragbändern, welche in grünem Juchtenleder und kunstvoll in verschiedenen Farben ausgeföhlt sind, der Wagen selbst. Derselbe ist vierföhlig, die Polster mit schwerem, weissem Seidenrücken bezogen, in den der Stern des schwarzen Adlers ordens eingewirkt ist, die Decke zeigt ein goldgestricheltes Vorbeertranz und ebenso zeigen die Schlagbänder Goldstickerei und Goldfranzen. Der Boden ist mit Hermelin bedeckt. Die oberen Wände haben von drei Seiten Spiegelglascheiben, am Schlage ist das große Wappen gemalt und der ganze Wagen ist von geschmährt und gemalten Vorbeer-, Eichen-, Rosen- und Wein-Gewinden umrankt. Auf den vier Ecken der äußeren Decke kastiren vier große Adler mit halb ausgebreiteten Flügeln. Den, auf der Mitte der Decke, erhebt sich aus einer Trophäe von Waffen aller Art ein Ritterpanzern mit Federhelm, das Ganze kränert. Zwischen

Vorderbau und Wagen haben die Pagen ihren kritischen Standpunkt und zwar so, daß der eine Fußhalter und die Handhabe sich am Kupferstich, die anderen am Wagen befinden. An den Schlägen hat der Reitmägen förmliche eiserne Treppen von fünf Stufen, welche zusammengeklappt in Schieber Platz unter dem Fondts haben. Ganz sicher sind diese schmalen Treppen insofern nicht, so daß sie nur mit Nachhilfe zu besteigen sind.

Der dritte große Reitmägen ist der in Berlin von Neuf erbaute sogenannte Hochzeitswagen, der sich im Wesentlichen nur durch seinen reicheren ornamental, verguldeten Schmuck von den übrigen Galawagen unterscheidet. Das große gewaltige Wappen an den Schlägen ist mit einem erhabenen Eichen- und Vorbeertranz umgeben. Die äußere Decke flantiren an den vier Ecken große verguldete Adler, welche untereinander durch Rosenguirlanden verbunden sind, die in ihrer Mitte über den Schlägen die große goldene Königskrone tragen. Der Unterbau ist roth und braun lackirt, die Speichen sind strahlenförmig verguldet. Die vier Laternen sind von silbernen Adlern geträgt, die Griffe am Schlage stellen ebenfalls Adler dar. Der Kupferstich ist reich verguldet, der Fondts des Wagens mit weissem Seidenrücken gepolstert, und zu beiden Seiten hat der Wagen je 3 Fenster von Spiegelglas.

Literarisches.

Maler-Nachschuß. Handbuch der gesammten Handwerkswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute. Zweite neu bearbeitete Auflage. Vollständig in genau 21 Bänden zu 60 S., welche nach und nach bezogen werden können, oder gebunden in zwei schön leinenbänden mit Gold und Kalfestrad. M. 12. — Stuttgart. Verlag von Julius Maier.

An der Zeit des allgemeinen Fortschritts, in der namentlich die Gebiete des Handels und Verkehrs eine immer größere Bedeutung gewinnen, wo der Kaufmann, der Industrielle, mehr als früher mit Konkurrenz zu kämpfen und hohe Kosten zu tragen haben — ist es gewöhnlich, ein gediegenes leichtföhliges Handbuch für diese Kreise erscheinen zu lassen, welches ihnen als praktischer Rathgeber die Wege der einfachsten, umfänglichsten und schnellsten Erledigung ihrer Berufstätigkeit zeigt, ein Werk, welches in Kürze alle Einzelheiten des kaufmännischen Wissens klar und übersichtlich behandelt und dadurch die größeren vielbändigen, meist älteren Werke ähnlicher Art entbehrlich macht.

Soll dasselbe einestheils ein umfassendes Lehrbuch für die jüngere Handelswelt bilden, so wird es andertheils auch dem praktischen Kaufmann, ja selbst dem Juristen als Nachschlag- und Hilfsbuch in vielen Fällen merthliche Dienste leisten und manches Neue bieten. Die Verlagsbandlung giebt auf Verlangen jedem Interessenten ein ausführliches Inhalts-Verzeichniß gratis und franco ab. Wir selbst können diesem Unternehmen nur unsere beste Empfehlung widmen, um so mehr, als die jetzigen Geschäftsverhältnisse den Handelsstand ganz besonders darauf amweisen, sein Theil in der Erweiterung des Wissens und der damit verknüpften Möglichkeit zu suchen, den Wirkungskreis zu vergrößern und dadurch die allgemein erhöhten Anforderungen zu erfüllen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Carl Arndts. Das sechste ausgegebene fünfte Heft des II. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 70 S.; Pränum.-Preis pro Jahrgang 8 M.) bringt auf 48 Seiten mit 7 Abbildungen und der dritten Section der großen Karte von Central-Asien, in Farbendruck, folgende interessante Artikel:

Zur Kolonisationsfrage in Deutschland. Von Dr. Henry Lange. — Bei dem Wir von Wastfan. Von Prof. Dr. G. A. von Klöden. (Mit 2 Illustr.) — Ueber die Entföpfung der Gebirge. Von Prof. Dr. Franz Czerny. (Mit 2 Illustr.) — Die hohe Tarra. Von Carl Siegmeth. (Mit 1 Illustr.) — Zur Geschichte der Höhenmessungen. Von Dr. W. Wollenspauer. — Astronomie und physikalische Geographie. — Reisen und Polarfahrten. — Politische Geographie und Statistik. — Unterrichtsankalten. — Militär- und Marine. — Handel. — Bergbau, Industrie und Landwirthschaft. — Verkehrsankalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Illustr., Dr. D. Venz.) — Geographische Nektologie. Kobesfälle. (Mit 1 Illustr., Gd. Mohr.) — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Kleinere Mittheilungen. — Vom Bücherreich. — Eingegangene Bücher, Karten &c.

Wir begrüßen jedes neue Heft dieser wirklich gebiegen reibigten Zeitschrift mit wahrer Freude. Sie führt dem Publikum reich und geordnet in fortlaufenden, trefflichen Uebersichten, die praktischen und wissenschaftlichen Ergebnisse, Thatfachen, Entdeckungen und Vorföhungen auf geographischem Gebiete vor und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter. Auch die Ausstattung ist tadello, die Illustrirung reich, und verdient besondere Erwähnung, daß die ersten geographischen Kräfte der Erde zu den Mitarbeitern dieser trefflichen geogr. Rundschau zählen.

Bermischtes.

Warschau. (Zwanzig Jahre lang unschuldig eingekerkert.) Das tragische Ende eines katholischen Geistlichen, welcher unschuldiger Weise nicht bloß die schwersten kirchlichen Strafen erlitten hat, sondern auch wegen eines angeblichen Mordes bis an seinen föhigen Tod als Deporirter in den Bergwerken schmachten mußte, ist jetzt hier bekannt geworden und erregt die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung. Vor mehr als zwanzig Jahren war es,

als der Pfarrer Kobylowitz aus Uratow im Gubernium Kiew, ein sonst unbescholtener und allgemein geachteter Priester, der viel zur Erhebung seiner Gemeinde beigetragen hatte und auch als tüchtiger Kammerrechner galt, von dem Bischof Woroskitz in Zhitomierz mit dem großen kirchlichen Dampfe belegt wurde. Der Pfarrer Kobylowitz war des Mordes an einem Deponomen in Saratow angeklagt worden und alle Beweise sprachen anscheinend gegen ihn, da man u. A. in der Kirche von Saratow, hinter dem Altar versteckt, die eben erst abgeschlossene Doppelstunde des Geistlichen fand. Das Gericht erkannte den Kobylowitz für schuldig und verurtheilte ihn zu lebenslänglicher schwerer Zwangsarbeit. Der Geistliche protestirte dagegen, daß er den Mord begangen haben sollte, verweigerte jedoch einzelne Angaben in Betreff einiger Fragen und wurde nach dem Deportationsorte geschickt. Dort hat er im Ganzen 20 Jahre zugebracht. Endlich nach 20 Jahren ist jedoch die Wahrheit an den Tag gekommen. Der Kirchen-Organist u. Uratow (dem früheren Pfarrort des Kobylowitz) starb vor einiger Zeit und bestimmte auf dem Todtenbette vor einigen Mitgliefern der Behörde und vor den versammelten Gemeindefreunden, daß er es war, der vor 20 Jahren den Mord an dem betreffenden Deponomen begangen habe in der Absicht, die Frau des Ermordeten zu heirathen. Um den Verdacht von sich abzulenken, habe er die Doppelstunde des Geistlichen absichtlich hinter dem Altare verborgen und die Polizei soeben dahin geleitet. Sofort, nachdem der sterbende Organist sein Bekenntnis abgelegt, erließ die Behörde ein Befreiungsdekret für den gefangenen Kobylowitz; dieser jedoch war schon einige Zeit vorher in den Vergewerfen der angelegentlichsten Zwangsarbeit erlegen. Den Tadel verdient das russische Gerichtsverfahren, welches auf Grund so mangelhafter Beweise einen Menschen als des Mordes schuldig verurtheilte in unserem Lande hieher passiren und so Mancher mag schon das Opfer eines ungerechten Justizspruchs geworden sein, ohne daß sein Name jemals gereinigt wurde, weil sich für ihn kein in der Todesstunde reuiger Verbrecher fand.

(Diphtheritis und Rachenbräune), diese beiden mörderischen Krankheiten, treten bei der augenblicklichen nasen Bitterung im Morde, namentlich aber im Osten Berlins in befehrigter Weise auf. Wie die „Volkzeitung“ berichtet, haben nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene mit leichten oder schwereren Anfällen dieser Krankheiten zu kranken. Unter der Arbeiterbevölkerung, besonders aber unter den Frequenten der Pennen und Äpfel, zeigen sich auch vielfach Typhus- und Flecktyphus-Erkrankungen.

Bern, 11. Febr. Unter dem Titel „Die erste Ueberbreitung des Bovenfies“ bringt die Turgauner Ztg. folgende interessante Mitteilung vom 8. Februar: „Gestern Mittag veränderten Hornsignale von der Wille des Sees her, daß vom deutschen Ufer aus ein Uebergang über den See versucht werde; die vielfach wiederholten Hornsignale ließen aber auch vermuthen, daß sich die Vertheilung über den See befanden. Wirklich entdeckte man bald weit im See drangen 9 Männer, auf einer Leiter stehend, die dringend die freundschaftliche Hilfe begehrten. Sie fanden vor einer etwa 8 m breiten offenen Stelle, welche auch mit der Leiter nicht überschritten werden konnte. Mehrere der Waghalse befanden sich in nasen Kleidern und waren halb erfarrt; eine Nützlich für diese war nicht denkbar. Wir posierten uns auf der andern Seite der freien Stelle. Das Eis war dünn genug und sein bläuliches Grün, das die schwarze Tiefe bedeckte, erinnerte in diesem Falle kaum an die Farbe der Hossnung. Zudem frachte es bei jedem setzen Ausreten und aus den breiten Spalten gurgelte überall das laute Wasser hervor. Trozkem wagten wadere Schiffer von Altnau und Landtschlacht, eine Gondel auf einem Holzschlitten nach der Lücke zu schieben. Mehrmals frachte die Eisbede unter der Last zusammen und mußte das Schiff mit Haken wieder aufs feste Eis gezogen und mit größter Anstrengung weiter geschleppt werden. Jetzt ging es nicht mehr. „Schlagt das Eis tod!“ riefen die Pagnauer. Die Schiffer besetzten die Gondel, schlugen die Haken ins Eis und bald schwamm das Schifflein in seinem Elemente. Schnell ging's nun hinüber; die Deutschen warfen den Schiffern ihr Seil zu

und zogen das Schifflein ans Eis. Der erste, der dasselbe besetzen wollte, brach ein und verschwand für einen Augenblick, tauchte aber bald wieder auf und konnte endlich ins Schiff gezogen werden. Durch mehrmaliges Hin- und Hergreifen gelangten bald auch die andern auf festes Boden, d. h. auf schwaches Eis, ließen ein kräftiges „Heil dir, Helvetica!“ erschallen und dankten mit warmen Worten für geleistete Hilfe. Vereinte Kräfte zogen dann die Gondel aufs Eis, Schlitzen und Leitern wurden angehängt und mit lautem Jubel, den Hornjalen an der Spitze, bewegte sich der lange Zug, von einer großen Volksmenge begleitet, ans Ufer zum „dampfbenden Tisch.“ Hier erzählte mir der Führer, daß sie, einige trotz der Thranen von Frau und Kindern, um 10 Uhr Vormittags angebrochen seien. Der erste trug einen eisernen Haken, um die Festigkeit des Eises prüfen zu können; der zweite war mit einer langen Stange versehen und der dritte schlepte eine Leiter nach. Erwa in der Mitte des Sees brach der Vordermann ein und machte dann mit Benutzung von Hieserellebern Toilette auf dem Eis. Nach jeder Bierschluck wurde Halt gemacht, um sich vermuthet des Kompasses über den Standpunkt zu orientiren. Einmalige mußten offene oder gar schwache Stellen mit der Leiter überschritten werden. Lange, aber vergebens, suchten sie an oben erwähneter Stelle einen Uebergang, wobei noch weitere vier Mann ein unfreiwilliges kaltes Bad nahmen, bis endlich nach 2 1/2 stündigen Warten Hülfe kam. Der ganze Uebergang hatte 6 Stunden gedauert.“ Dieser Ueberbreitung des Bovenfies sind jedoch noch mehrere andere gescheiterten Ueberbreitungen nun ein Ende gemacht worden. Leider ist die Anzahl der Menschenleben, welche der Eisport auf den verschiedenen Seen der Schweiz als Opfer gefordert hat, keine geringe.

Theater in Leipzig.  
Donnerstag, den 19. Februar.  
Neues Theater. „Auf rother Erde.“  
Altes Theater. Zum 1. Male: „Der Carneval in Rom.“  
Carola-Theater. „Mit dem Strom.“

### Submission.

Die Manuerearbeiten beim Neubau des königl. Landgerichtsgebäudes incl. Material, veranschlagt zu 36296 M., sollen in Submission vergeben werden.  
Die Bedingungen dazu liegen im Bureau des Landgerichtsbaues, Brüderstraße 7, vom 18. bis 25. Februar incl. zur Einsicht aus.  
Offerten, versegelt mit der betr. Aufschrift, werden bis zum 26. Februar 11 Uhr Vormittags dabeihit angenommen.  
Halle, den 17. Februar 1880.

### Bekanntmachung.

5. M. Gehalt aus dem Vergleich in Sachen N. v. S. find zur Vermeidung gefahrt.  
Halle, den 16. Februar 1880.  
Die Armen-Direction.  
Als unbestellbar ist zurückgelommen: eine am 28. v. Mts. hier ausgelieferte Postanweisung an Frau Therese Drechsler in Dresden. — Abänder ist nicht zu ermitteln.  
Halle a/S., den 17. Februar 1880.  
Kaiserl. Postamt Nr. 1.  
Wirthen.

Ein Richter gesucht. **Wühlgraben 3, Heilicke.**  
Buchbindergehülfen und 1 Lehrling  
C. D. Bürger, Mittelstr.  
Einem Lehrling sucht  
C. Baack, Tapezierer, H. Klausstr. 1.  
Einem Lehrling sucht Diern  
Emil Karst, Klempner u. Zinngießer, H. Klausstraße 5.  
Junge Mädchen zur Erlernung des Putz-  
sches werden angenommen  
gr. Rittergasse 12, C. Säubertlch.  
Ein geübtes, feines Hausmädchen wird ge-  
sucht zum 1. April oder sofort. Nur solche,  
die gute Zeugnisse besitzen, mögen sich melden  
Rathhausgasse 16.  
Ein kräftiges, anständiges Mädchen vom  
Land z. 1. April gesucht Frankensplatz 3, p.  
Aust. gutes Mädchen f. 1. Apr. St.  
bei einz. Leuten. Auch w. sich das. z.  
Pflege ein. tränk. Dame eignen. Näh.  
bei der Herrschaft Werieburgstr. 14.  
Mädchen, Mädchen für Küche u. Haus,  
Haus-, Küchen- u. Viehmädchen finden  
jogl. u. 1. April b. h. Gch. angenehme  
Stellen durch  
Frau Hermann, gr. Ulrichstraße 23.  
Ein älteres braves Mädchen für Küche u.  
Hausarbeit zum 1. April gesucht  
Leipzigstraße 84.  
Ein im sechsten Alter stehendes Mädchen,  
welches einer Wirthschaft selbständig vorküchen  
kann, wird bei gutem Lohn per 1. April ge-  
sucht  
H. Brauhausgasse 11.  
Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen  
zum 1. April gesucht Poststraße 6, part.  
Gesucht junge Mädchen zur Erlernung  
der ff. Küche und der Landwirthschaft, so-  
wie Köchinnen, Haus- und Küchen-  
mädchen durch  
Frau Binneweich, gr. Märkerstr. 18.  
Ein junges Mädchen wird zur Aufwartung  
gesucht  
Ein unabh. braves Mädch. oder Frau als  
Aufwartung gesucht

### Der königl. Bauinspector. Kilburger.

Aufwartung gesucht Moritzwinger 13, II.  
**Ein Mädchen,**  
in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht 1. März  
Stellung. Näheres Steinweg 12, I.  
Köchinnen bei 40—80 % Gehalt gesucht;  
Mädchen mit g. Zeug. f. 1. März Stelle b.  
Fr. Depardur, gr. Schlaum 10.  
Ein anst. Mädchen sucht sofort Stelle durch  
Frau Hofmann, Erdel 8.  
Ein ord. häusl. Mädchen, 22 Jahr, sucht  
für Küche u. Hausarbeit oder zur Wartung  
der Kinder zum 1. April Stelle  
Moritzwinger 10, part.  
Ein Mädchen vom Lande sucht einen Dienst.  
Zu erfragen Gartenstraße 10.  
Ein f. Mädch., welches die ff. Küche versteht,  
wünscht bald Stellung in Privathaus. Zu  
erfragen **Bahnhofstr. 5a.**  
Stadtwirthschafterin, Köchin u. Mädch.  
f. Küche u. Haus wünsch. 1. April Stellung  
b. Frau Köhler, Kuttelstraße 5.

Neue Promenade 8 sind per 1. April  
1880 zwei herrschaftliche Wohnungen  
zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stub-  
ben, diverse Kammern etc., 2te Etage, sehr  
geräumig, mit Glaslatten, namentlich für  
einen Photographen passend. Näheres bei  
Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.

### Herrschaftl. Wohnungen

zu vermieten Königsplatz 6.  
Leipzigstraße Nr. 55 ist die 2te Etage  
zu vermieten und zum 1. April oder später  
zu beziehen. Ebenfalls ist Comptoir, Boden  
und Niederlagsräume zu selbiger Zeit  
zu vermieten und zu beziehen.  
A. Lehmann.  
Centr., 2 St., K., R. v. Anhalterstr. 7.  
2 Wohnungen zu 100 u. 50 % find zu  
vermieten und 1. April zu beziehen  
Weidenplan 3a.  
Wohnung vermietet Feldstraße 9a.  
Eine herrsch. Wohnung, 4 St., 4 K.,  
K., Balkon und Garten, ist sofort oder zum  
1. April zu beziehen. Näheres Forz 8.  
Gr. Ulrichstr. 29 ist eine ff. Wohnung zu  
48 % zum 1. April zu beziehen.  
Eine Wohnung, 3 Stuben nebst Zubehör,  
zu vermieten  
Landwehrstraße 15.  
1 Wohnung,  
2 Stuben, Kammer, Küche und Keller, für  
60 % zum 1. April zu beziehen, zu vermie-  
then  
Ackerstraße 6.  
1 ff. Wohnung zu vermieten Kuttelhof 5.

St. u. K. sofort zu vermieten. Zu erst.  
Bäckerstraße 4.  
1 Etage und Kammer an 1—2 Personen  
zu vermieten, gl. zu beziehen Unterberg 6.  
Wohnung zu 28 u. 30 % Pfännerhöhe 1a.  
Gr. Etage und Kammer zu vermieten  
Drmsdstraße 13.  
Eine Wohnung von Etage, Kammer, Küche,  
Keller und Stall, 1 Tr. hoch, am Markt, ist  
veränderungsfähig zu vermieten und zum  
1. April zu beziehen. Näheres zu erfragen  
Langegasse 19/20, III.  
Ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Ka-  
binet zu vermieten Anhalterstraße 3, III.  
Zwei möbl. Wohnung Brüderstraße 13, II.  
Gr. möbl. Zimmer m. B. Wagnersstr. 24, II.  
Frd. möbl. Parier-Zimmer zum 1. April  
zu vermieten alte Promenade 24.  
Möbl. Wohnung Anhalterstraße 9, II, I.  
Ein anständiger junger Mann findet Schlaf-  
stelle gr. Wallstraße 29.  
Anst. Schlafst. mit Kost gr. Sandberg 11.  
Anst. Schlafstellen Königsstr. 39, II, v.  
Anst. Schlafstelle offen gr. Ulrichstr. 52, I.  
Geischt  
Zum 1. April eine Wohnung, 3—4 Zimmer  
nebst Zubehör, Nähe des Gymnasiums oder d.  
Unversität. Off. unter C. G. in d. Exped.  
Unterstadt.  
Zum 1. März von einer Dame in einem  
ant. Hause möbl. Zimmer mit  
Benison gesucht. Offerten mit Preisang. unter  
A. N. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Vorkenntnisse nicht erforderlich!

In meinem  
**kaufm. Unterrichts-Institut,**  
gr. Ulrichstraße 8, II,  
beginnen  
neue Tages- und Abendcurse  
zur gründlichen **practischen**  
Erlernung der einfachen und  
dopp. ital.  
**Buchführung,**  
kaufm. Rechnen, Correspondenz,  
Wechselrechnung und Contocorrent-  
Berechnung (retrograd, negativ und  
Stapel-Rechnung).  
Zweck des Unterrichts:  
Ausbild. zum tücht. Buchhalter und  
Kaufmann.  
**Garantie.**  
Wer obiges Ziel in einem Curus  
nicht erreichen sollte, erhält bis dahin  
unentgeltlich weiteren Unterricht.  
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen  
**Louis Kaatz,**  
Bücher-Revisor u. Sachverst. für  
kaufm. Buchf.  
Möbelfuhrwerk bei Pitzmann.

**Trunkluft,** sojar im höchsten  
Stadium,  
besitzt sicher und zwar auch ohne Vorwissen,  
und unter Garantie **H. Koneitz,** Ber-  
lin N., Bernauerstr. 84, Erfinder seiner Ra-  
schalkuren und Specialist für Trunkluft-  
Leiden. Gütlich erprobte und amtlich beglei-  
digte Dankungsschreiben liegen vor. Nach-  
ahmer beachte man nicht, da mehrere ihrer  
Namen und Adresse fälschen, überhaupt Schwin-  
del treiben.

3000 u. 6000 % zur ersten Stelle gesucht  
**Friedrichstraße 6.**  
**Aufpoliren, Reparatur an Möbeln**  
Ein sehr tüchtiges wirthschaftliches  
Präntlein in gegeben Jahren (Kaufmanns-  
tochter), wünscht, da sie ganz allein steht und  
ihre es an Bekanntheit fehlt, sich zu ver-  
heirathen. Derselbe begehrt zwar kein Ver-  
mögen aber eine vollständig komplette Wirth-  
schaft. Gest. Adr. bittet man unter G. 464  
an die Annoncen-Exped. von H. Gräfe,  
gr. Märkerstraße 7 zu senden.

**Bekanntmachung.**  
Die Herberge der Zeug- u. Bleichwiede  
befindet sich von jetzt ab bei Herrn **Faul-  
mann,** Gartengasse 10.  
**Entlausen** eine hellgelbe Katze (Rater),  
D. Wiederbr. g. Beslön. Taubengasse 1, II.  
Montag Abend im Saale d. Kronprinzen  
ein schw. Tuch liegen geblieben. Abz.  
im Laden des Herrn Kudl, Schmeerstr.  
Veim Friedericianer-Concert ein großes,  
schwarzes Plaid-Tuch abhanden gekommen.  
Abzug. in der Volksschule bei der Kastellanin.  
Herrn Hermann Thome zu seinem heu-  
rigen Wiegensfest ein dreimal domerdes Hoch!

**FF** **Hallescher Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Uebung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß  
heute Nachmittag 4 1/2 Uhr unsere gute Tante,  
Frau **Johanne Albrecht geb. Baumann,**  
im 78. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager  
sanft entschlafen ist.  
Halle, den 17. Februar 1880.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag  
3 Uhr vom Leichensaal des Friedhofs aus statt.  
Sonnabend 9 Uhr endete ein sanfter  
Tod die langen Leiden meines innigstgeliebten  
theuren Mannes, unv. Bruders u. Schwagers  
**Emil Hagemann,**  
Mechaniker und Spitzer, Wittelhhaber der  
Firma Gebr. Hagemann in Berlin.  
Um stillen Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Halle, Berlin und Triest.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döbner in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhaus.



**Es wird gebeten,**  
**dieses Blatt bei allen an Rheumatismus, Gicht, Podagra etc. Leidenden circuliren zu lassen.**

# Sicherste Hilfe gegen Gicht, Rheumatismus und deren Folgen.

Das Publikum wird hiermit gebeten, diese Erfindung nicht mit anderen, marktchreierischen Anpreisungen zu vergleichen, denn meine Ketten entleeren sich von selbst des aufgenommenen gichtischen Stoffes.

Eine große, wichtige Erfindung ist von mir gemacht worden, die berufen ist, bedeutend der leidenden Menschheit zu helfen, und zwar Krankheiten und Uebel, woran fast jeder Einzelne leidet, und für welche bis jetzt kein sicheres ärztliches Mittel existirt! Es sind dies die von mir erfundenen und nach meinen Erfahrungen verbesserten

## Gichtketten mit Flussableitung!

Durch die Anlegung derselben wird Niemand belästigt, da die Arbeit hierlich ausgeführt, und verpflegt man nach einigen Minuten ein angenehmes, wohlthuendes Gefühl, man erhält sofort Linderung, bis der Schmerz vermindert ist!

Ferner werden meine Ketten nur des Nachts getragen; am Tage entleert sich die Gichtkette von selbst des aufgenommenen rheumatischen Stoffes!

**Fast alle Krankheiten entstehen durch Erkältung:** Das Blut verdickt sich, wodurch der Magen durch Absonderungen nach der Galle hören auf springen dann Unpfllichkeiten aller Art; der Stoffwechsel geht nicht richtig und regelt sich nicht, die Funktionen der Leber durch Absonderungen nach der Galle hören auf zu entstehen dann die sogenannten Fußleiden, die ja unter vielen Namen bekannt, als da sind: **Gicht, Rheumatismus, Ohrenschmerzen, Kopfschmerzen, Nist, dem Körper zurück, Magenkrampf, Nerven, rheumatische Augenentzündung, Säureholsteiden, Brustleiden, Taubheit,** wenn selbige nicht angeleitet und bekämpft auch alle mit der Darthrigkeit gewöhnlich zusammenstreichenden Uebel, wie Krämpfe, Epilepsie, Fallsucht u. c. Gegen alle solche Leiden giebt es meistens keine ärztliche Hilfe mehr, aber meine **Gichtketten** nehmen durch ihre Kraft und regelrechte Zusammenwirkung dem Kranken den ganzen rheumatischen Fluss ab! — Tausende von schwer Leidenden verdanken ihre Gesundheit meiner Erfindung, meinen Rheumatismusketten, und haben auch die Presse und ärztliche Autoritäten sich mehrfach anerkennend darüber ausgesprochen! Ferner mache ich das lebende Publikum noch extra darauf aufmerksam, daß außer oben angeführten guten Eigenschaften der Ketten ausschließlich in der Gebrauchsanweisung angegeben ist! In keiner Familie dürfte eine solche Gichtkette fehlen, denn fast alle Menschen sind mit dieser Leiden behaftet! Man wird durch den Erfolg wohlhaft überzeugt sein!

### Preis pro Kette mit Gebrauchsanweisung 10 Mark!

Untenstehend veröffentliche ich dem lebenden Publikum einige von meinen vielen Dank- und Anerkennungschriften und bin überzeugt, daß die glaubhaften Namen sowohl für meine Behauptungen bürden, sowie es ja auch Jedem freisteht, sich noch spezieller durch eigne Anfrage darüber zu informieren!

Ich verleihe nur gegen Postnachnahme oder vorherige Postzahlung und kann mir Jedermann das größte Vertrauen schenken, da täglich große Summen für Postanweisung oder Geldbrief franco übergeben, auch das Paket mit Kette franco aufsteht!

Der Raum erlaubt mir nicht, mehr Beweise und Beweise über die Heilkraft meiner Gichtkette aufzuführen und kann jeder nach Berlin kommende Fremde die Originalen darüber einsehen und sich von der Wahrheit überzeugen, denn hier sprechen Lebensgefährten, welche, ehe sie eine Gichtkette von mir hatten, in ähnlicher verzweifelter Lage als ich, gequälter Leser, waren; Räder, Wasserlären, Abreibungen, Einreibungen und Alles möglich Berordnete vergebens gebraucht hatten und schließlich nur die oben angeführten Uebel allseitig bewahrt hätten; man hat mir große Summen für meine Erfindung geboten, jedoch habe ich es bis jetzt stets ausgeschlagen, darauf einzuweichen bleibt es überlassen, meine vornehmlichsten Mittel selbst zu beurtheilen, denn noch Niemand hat dergleichen über unheilbare Krankheiten aufzuweisen gehabt! Man besitze also vertrauensvoll dieses sicher wirkende, billige Mittel, spare alle sonstigen unnützen Auskosten und man wird durch den Erfolg meiner Gichtketten überrascht sein und Freude über Freude wird in die Familien wieder einkehren, wo bis jetzt Trauer geherrscht hat!

Vorsichtswort!

**E. Winter, Altringer Erfinder der neuen verbesserten Gicht- u. Rheumatismusketten.**  
 Berlin SW., Gitschinerstr. Nr. 5 (nicht am Gallschen Thor).

# 30,000 Mark

zähle ich Demjenigen, welcher mir nachweist: Daß eins dieser Atteste falsch ist; daß ich die betr. Geheillen darum ersucht hätte; oder daß ich irgend etwas dafür geboten oder Versprechungen dafür gemacht hätte! (Diese 30,000 Mk. sind bei einem hiesigen renom. Bankinstitut hinterlegt.)

## Atteste und Dankschreiben!

(Auszug aus circa 25,000, welche bei mir im Original zur Einsicht bereit liegen:

Unterlinden, Hof Krumbach l. Bayern, 10. Sept. 1878.  
 Geheilter Herr Winter! Nachdem die Anwendung der Ketten vom 7. d. M. schon wieder befristet ist und wieder neue Bekleidung erfolgt, so lese ich mich veranlaßt, Sie um neue Zusendung zu bitten: es wäre mir sehr lieb, wenn Sie dieses Mal 25 Stück senden würden. Wenn es so fortgeht wird noch eine eigene Abschlage notwendig werden, denn es kommen heute von 5—6 Stunden her, auch ist nur eine Stimme, wie heillos mir die Gichtketten seien!  
 Ihr ergebener Mathias Seide, Pfarrer.

Wormlingen b. Rottenburg, Würt., 10. Oct. 1878.  
 Geheilter Herr Winter! Am Ende dieses Sommers habe ich bereits einige Gichtketten von Ihnen erhalten. Einen Mann hat der Gebrauch eines Stücks sehr gute Dienste geleistet. Nachdem er nämlich im Frühjahr arbeitsunfähig war, in Folge seines Gichtlebens, konnte er sofort nach Anwendung der Kette wieder arbeiten, seine Gehfähigkeit bei jeder Witterung wiederfinden und ist der Mann sehr glücklich. Nicht um 100 Gulden gebe ich meine Kette wieder her, sagt er wieder.  
 Mit Achtung Pfarrer Bauer.

Walden bei Arnoldsb. l. Nassau, 5. April 1878.  
 Bitte ergehen um acht Aufwendung von 3 Stück! Ihrer neuen verbesserten Gichtketten. Zu meiner Freude bewährten sich die Ketten gut. Euer Wohlgehorner wollen den Betrag für die drei mit zunehmenden Gichtketten gest. durch Postnachnahme entnehmen. Hochachtungsvoll Dr. v. Kier-Brandt.

Gedraghofen b. Am. Leutkirch, 10. Oct. 1878.  
 Geheilter Herr Winter! Ich erlaube Sie, mir nochmals zwei Gichtketten für den ermäßigten Preis umgehend auf Nachnahme zu übergeben, die schon von Ihnen bezogen sind von gutem Erfolg.  
 Achtungsvoll Thierarzt Seich.

Ferlohnerheide, den 4. März 1879.  
 Geheilter Herr Winter! Ich muß Ihnen noch eben mittheilen, daß hier Jemand, mit Namen Th. Duchs zu Kälthoff bei Ferloh, eine von den mir schon früher zugesandten 5 Gichtketten erhalten hat. Nun hat derselbe auch noch seit längerer Zeit mit der trockenen Gichte auf dem

\*) Bei Nachbestellung von 3 Stück zusammen sollen diese 3 Stück 30 Mk. E. Winter.

Rospe zu schaffen gehabt und ist letztere seit dem Gebrauche der Kette wieder losgeworden.

Achtungsvoll P. Wörking, Fabrikant.

Geheilter Herr Winter! Da mir die von Ihnen erfindene und bezogene Gichtkette sehr große Dienste gegen Gicht und Krampfschmerzen geleistet hat, und zwar so, daß ich von beiden Leiden bereits gänzlich befreit bin, erlaube ich Sie, mir noch 3 Stück Ihrer Ketten gefälligst durch Postnachnahme übergeben zu wollen.  
 Gedraghofen, 4. März 1879. Haber, königlicher Förster.

Maltern bei Altenburg, den 20. Februar 1879.  
 Geheilter Herr! Nachdem ich Sie vor langer Zeit um eine Ihrer heilsamen Gichtketten bat, bringe ich Ihnen heute den Dank dafür. Als ich dieselbe bekam, hatte ich schon 3 Wochen unter heftigen Schmerzen amputiert, kein Schlaf war in meine Augen gekommen und das Essen war mir zumbest; ich zählte Tag und Stunde, wo die Kette ankommen würde, um mich von meinen großen Schmerzen zu erlösen. Schon nach

Geheilung.

**Meine Ketten sind laut Eintragung in das Musterregister sub Fabriknummer 150 gesetzlich geschützt!**

Adresse: E. Winter, SW., Gitschiner-Str. 5, früher Bernburger-Str. 29.

